



© panthermedia/fazom

Malaise: Ein Austritt aus der Europäischen Union würde das französische BIP neun Prozentpunkte kosten.

Frexit ist Käse für Paris

Sollte sich Frankreich für einen Austritt aus der EU entscheiden, wäre eine böse Pleitewelle die Folge, meint Coface.

••• Von Reinhard Krémer

WIEN. Ende Jänner 2017 lag die Zahl der Insolvenzen von Unternehmen in Frankreich auf dem niedrigsten Stand seit September 2012 und mit genau 58.031 Unternehmen 2,8% niedriger im Vergleich zum Zwölf-Monats-Zeitraum zuvor.

2016 ging eines von 72 Unternehmen insolvent, 2011 war es eines von 56, berichtet der Kreditversicherer Coface und sieht einen weiteren Abwärtstrend der Insolvenzen um 1%. Dies basiert auf einem angenommenen Wirtschaftswachstum von 1,3%. Auch die Zahl

der betroffenen Mitarbeiter ging um 2,6% auf rund 180.000 zurück. Gestiegen sind hingegen die volkswirtschaftlichen Insolvenzkosten um 5,2% auf 3,74 Mrd. €.

Kleine stark betroffen

Das Insolvenzgeschehen konzentriert sich in Frankreich weitestgehend auf kleinere Unternehmen mit bis zu 2,5 Mio. € Umsatz, so Coface – auf sie entfielen 98% der Insolvenzen. 30% aller Insolvenzen verbuchte die Baubranche, allerdings mit einem Rückgang um 6,2%.

Der kommende EU-Austritt der Briten war Gift für die fran-

zösische Wirtschaft; dieser und andere Einflüsse ließen die Wachstumskurve in diesem Jahr auf 0,7% abflachen und die Insolvenzen um 1,1% ansteigen.

Was Frankreich nicht braucht

Ein Beschluss zum Frexit, dem Austritt Frankreichs aus der EU, würde die Insolvenzen – auch als Reaktion auf einen dann erwarteten Rückgang des BIP um neun Prozentpunkte – sprunghaft um 27% nach oben katapultieren. Frankreich ist für die heimische Wirtschaft von großer Bedeutung: Das Land zählt zu den fünf bedeutendsten Exportländern Österreichs.

Uniqa bei Start-up an Bord

Der Versicherer beteiligt sich bei fragnebenan.com.

WIEN. Die Uniqa-Versicherung hat sich an fragnebenan.com, einem Start-up der Sharing Economy, das heute in Österreich 50.000 User in urbanen Zentren erreicht, mit 15% beteiligt. Vier junge Wiener haben diese Plattform entwickelt, um Nachbarschaftshilfe zu organisieren, Leute kennenzulernen oder etwas zu unternehmen. Zusätzlich wird Werkzeug verliehen, auf die

Kinder des Nachbarn geschaut, es werden gemeinsam Lebensmittel bestellt und Empfehlungen geteilt.

„Der Versicherungsmarkt steht vor massiven Veränderungen. Wir müssen mit unseren Services und Dienstleistungen dort sein, wo uns der moderne Kunde erwartet“, sagt Uniqa Chief Innovation Officer Thomas Polak zur Beteiligung. (rk)



© Uniqa/rtz

BANK GUTMANN

Auszeichnungen geerntet

WIEN. Im Rahmen des diesjährigen Lipper Fund Awards Austria 2017 wurde das „Gutmann Eastern Europe Bond Portfolio“ in der Kategorie „Bond Emerging Markets Europe“ von 15 bewerteten Fonds zum Gewinner in der Kategorie über drei Jahre gekürt. Darüber hinaus konnte die Bank zum dritten Mal in Folge den Gesamtsieg in der Kategorie „Best private banking services overall“ der „Euro-money Private Banking and Wealth Management Survey 2017“ in Österreich erzielen. Erste Plätze gab es auch in Ungarn in den Kategorien „Family Office Services“ und „Net-worth-specific-services“.

SPÄNGLER IQAM

Factor Investing jetzt im Einsatz

SALZBURG. Spängler IQAM Invest setzt mit dem quantitativen und faktorbasierten Investmentansatz beim Spängler IQAM Bond LC Emerging Markets derzeit verstärkt auf Lokalwährungsanleihen aus Kolumbien sowie Russland und fährt damit seit Längerem gute Ergebnisse ein. Die für die Portfolio-Optimierung verwendeten drei Erfolgsfaktoren Zinsdifferential (Unterschied zwischen den Zinsniveaus verschiedener Währungsräume), Realer Wechselkurs (Vergleich der Kaufkraftentwicklung zweier oder mehrerer Währungen) und Credit Default Swap (CDS = Kreditausfallsversicherung) weisen derzeit für beide Länder attraktive Bewertungsrelationen auf, heißt es.